



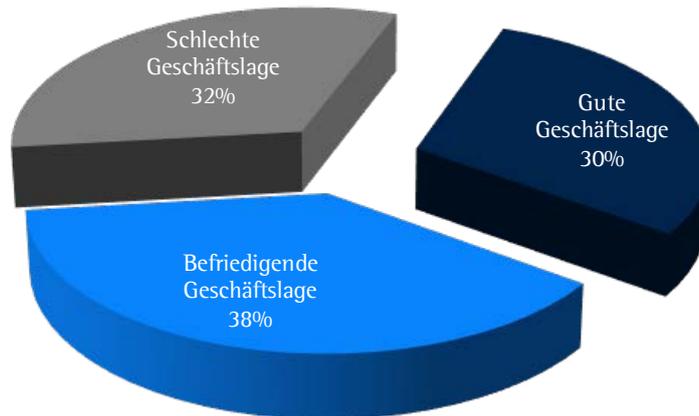
Auswirkungen des Coronavirus auf die Wirtschaft im IHK-Bezirk Köln

Siebte Blitzumfrage der Industrie- und Handelskammer zu Köln

Auswirkungen von COVID-19 auf die Wirtschaft im IHK-Bezirk Köln

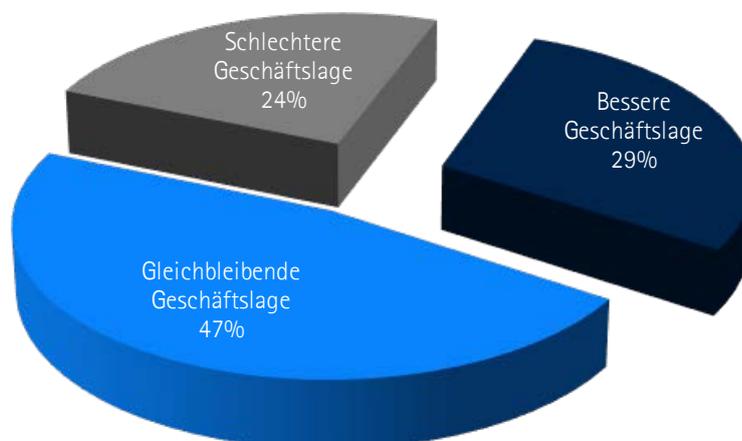
1. Wie beurteilten Sie die gegenwärtige Lage Ihres Unternehmens?

Die Stimmung unter den Unternehmen bleibt angespannt. Immerhin gibt ein Drittel eine gute Geschäftslage an. Ein weiteres Drittel beurteilt die Geschäftslage als schlecht.



Bei den Industrieunternehmen geben rund 22 Prozent der Unternehmen eine gute Geschäftslage an. Über ein Drittel meldet aktuell eine schlechte Geschäftslage. Im Einzelhandel beurteilen 38 Prozent der Unternehmen ihre Lage als gut während gut die Hälfte der Einzelhändler über eine schlechte Lage klagt. Auch im Großhandel melden 44 Prozent der Unternehmen eine schlechte Lage, immerhin aber auch 22 Prozent eine gute Lage. Im Dienstleistungsbereich gibt rund ein Drittel der Unternehmen eine gute Lage an und 35 Prozent eine schlechte Lage. Insbesondere in der Reisewirtschaft und im Gastgewerbe geben über 90 Prozent der Unternehmen eine schlechte Geschäftslage an.

2. Mit welcher Entwicklung rechnen Sie für das Jahr 2021 für Ihren Betrieb?

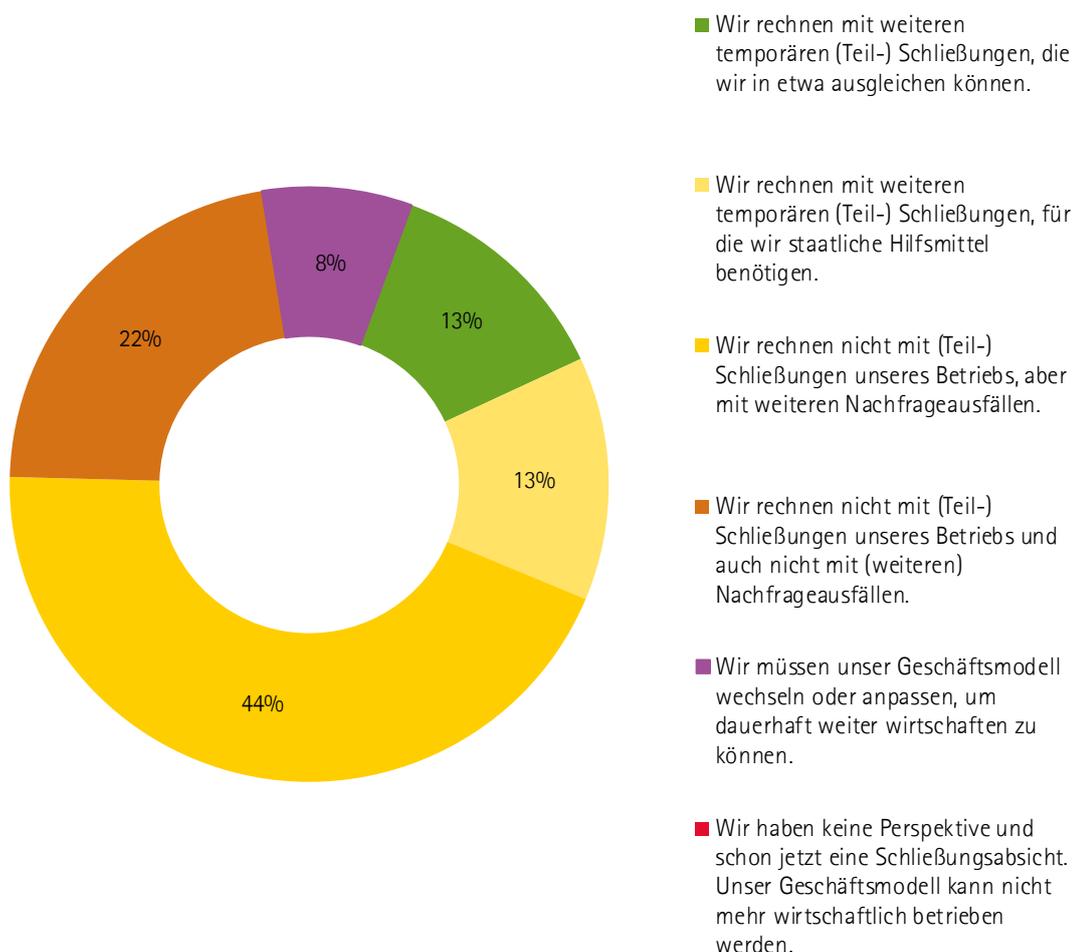


Mit Blick auf das Jahr 2021 rechnet rund ein Drittel der befragten Unternehmen mit einer Verbesserung der Geschäftslage. 25 Prozent gehen davon aus, dass sich die Geschäftslage noch verschlechtert. Ein Drittel der Industrieunternehmen rechnet mit einer Verbesserung der Geschäftslage und rund 17 Prozent geht von einer

Verschlechterung aus. Im Einzelhandel gehen nur 13 Prozent der Unternehmen von einer Verbesserung aus. Hier glaubt die Hälfte der Unternehmen an eine Verschlechterung. Großhandel und Handelsvermittlung sehen eher optimistisch in die Zukunft: 44 Prozent der Unternehmen gehen von einer Verbesserung der Geschäftslage im Jahr 2021 aus und nur elf Prozent glauben an eine Verschlechterung. In der Dienstleistungswirtschaft schaut ein Drittel der Unternehmen positiv in die Zukunft. Dagegen gehen 38 Prozent davon aus, dass die Entwicklung im Jahr 2021 schlechter verlaufen wird. Pessimistisch schauen dabei die Unternehmen der Reisewirtschaft, des Gastgewerbes, Verkehrsgewerbes und der Kultur und Kreativwirtschaft in die Zukunft.

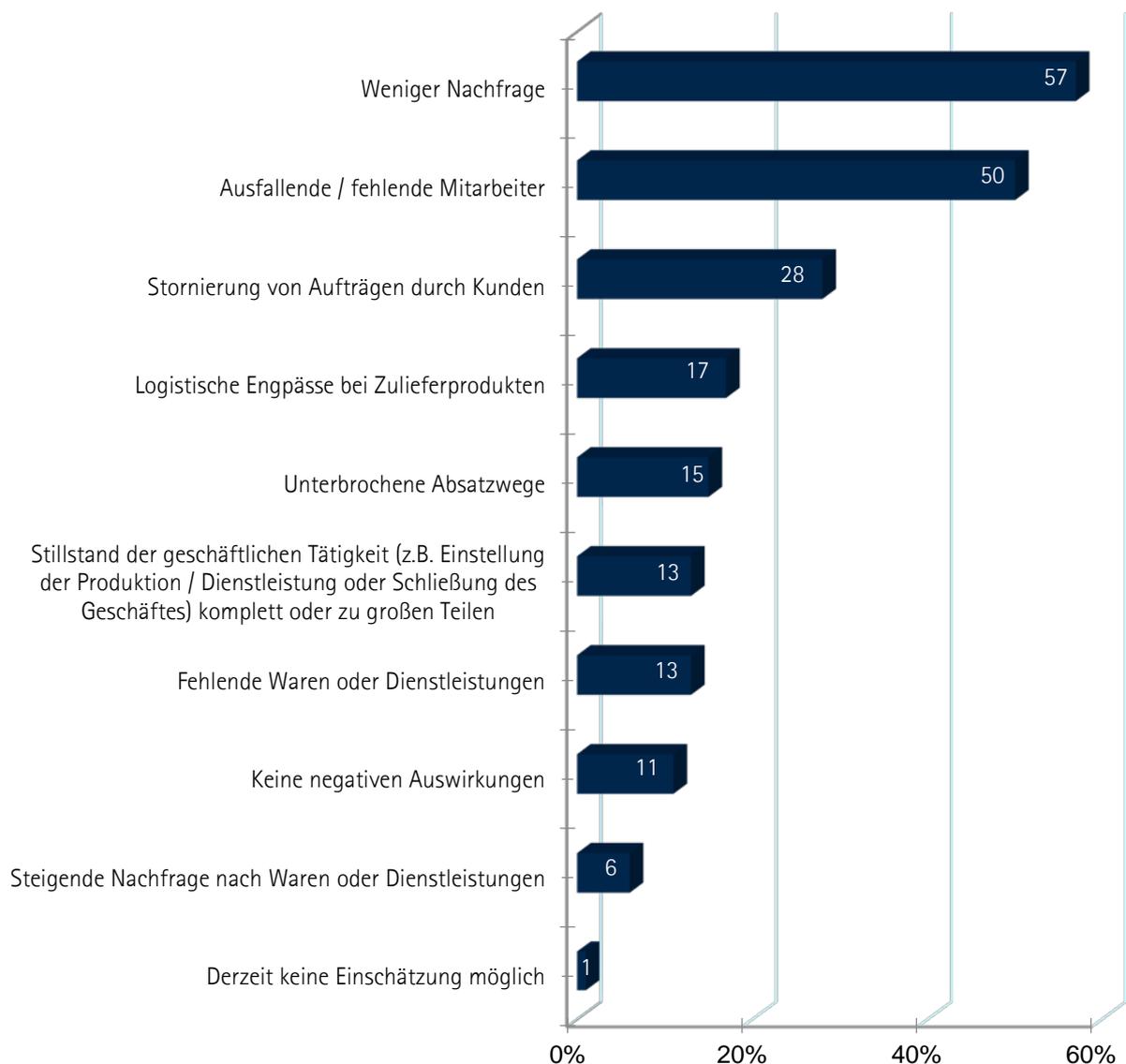
3. Mit welchem weiteren Verlauf der Corona-Pandemie rechnen Sie im Jahr 2021 und welche Auswirkungen erwarten Sie auf Ihre Geschäfte?

Die überwiegende Zahl der Unternehmen rechnet nicht mit (Teil-)Schließungen des Betriebs, aber mit weiteren Nachfrageausfällen (44 Prozent). Jedes fünfte Unternehmen rechnet nicht mit (Teil-) Schließungen und auch nicht mit (weiteren) Nachfrageausfällen. 13 Prozent der befragten Unternehmen rechnen mit weiteren temporären (Teil-) Schließungen, für die staatliche Hilfsmittel benötigt werden. Weitere 13 Prozent rechnen mit Teilschließungen, können diese aber ausgleichen. Rund acht Prozent der Unternehmen geben an, dass sie das Geschäftsmodell wechseln oder anpassen müssen, um dauerhaft wirtschaften zu können.



Mehr als die Hälfte der Industrieunternehmen rechnet zwar nicht mit weiteren Schließungen, geht aber von weiteren Nachfrageausfällen aus. 28 Prozent der Unternehmen befürchten keine Nachfrageausfälle. 13 Prozent gehen davon aus, Schließungen noch ausgleichen zu können. Nur zwei Prozent benötigen Hilfsmittel und rund vier Prozent müssen ihr Geschäftsmodell anpassen. Dagegen gibt ein Viertel der Einzelhandelsunternehmen an, staatliche Hilfsmittel zu benötigen. Ebenfalls ein Viertel der Unternehmen geht davon aus, dass Geschäftsmodell anpassen zu müssen. Im Großhandel sind über 55 Prozent der Unternehmen von Nachfrageausfällen betroffen. Es gehen dagegen nur elf Prozent der Unternehmen davon aus, das Geschäftsmodell anpassen zu müssen. Im Dienstleistungsbereich geben rund 40 Prozent der Unternehmen an, dass staatliche Hilfsmittel benötigt werden. In der Gesundheitswirtschaft geben 67 Prozent, in der Reisewirtschaft sowie im Gastgewerbe sogar über 90 Prozent der Unternehmen an, auf Hilfsmittel angewiesen zu sein.

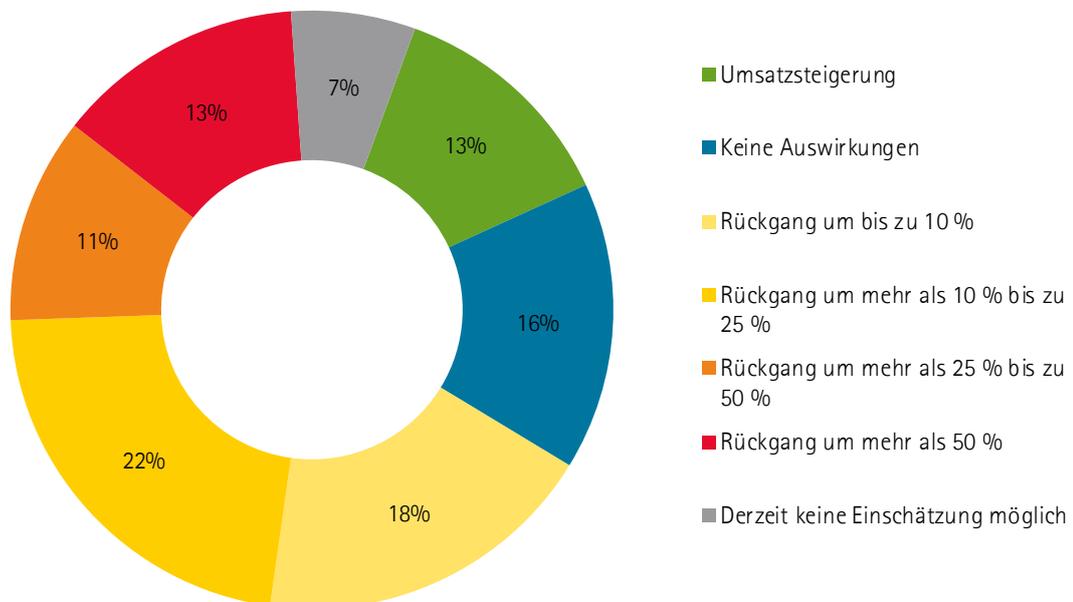
4. Wie wirkt sich die Corona-Pandemie aktuell auf die Geschäfte Ihres Unternehmens aus?



Derzeit wirkt sich die Corona-Pandemie vor allem auf die Nachfrage der Unternehmen aus. Direkt an zweiter Stelle nennen die Unternehmen ausfallende/fehlende Mitarbeiter als Geschäftsrisiko und die Stornierung von Aufträgen durch Kunden. Ebenso bereiten logistische Engpässe bei Zulieferprodukten und unterbrochene Absatzwege Sorgen. Während die Industrieunternehmen, Einzelhandels- und Großhandelsbetriebe insbesondere durch weniger Nachfrage und Mitarbeiterausfälle betroffen sind, geben Gastronomie, Reisewirtschaft sowie Kultur- und Kreativwirtschaft den Stillstand der Geschäftstätigkeit und in Folge dessen Stornierungen als größtes Risiko für die Geschäftstätigkeit an. Insgesamt geben rund 63 Prozent der Unternehmen an, durch die staatlichen Schließungsanordnungen betroffen zu sein.

5. Wie wird sich Ihr Gesamtumsatz im Jahr 2020 im Vergleich zu 2019 entwickeln?

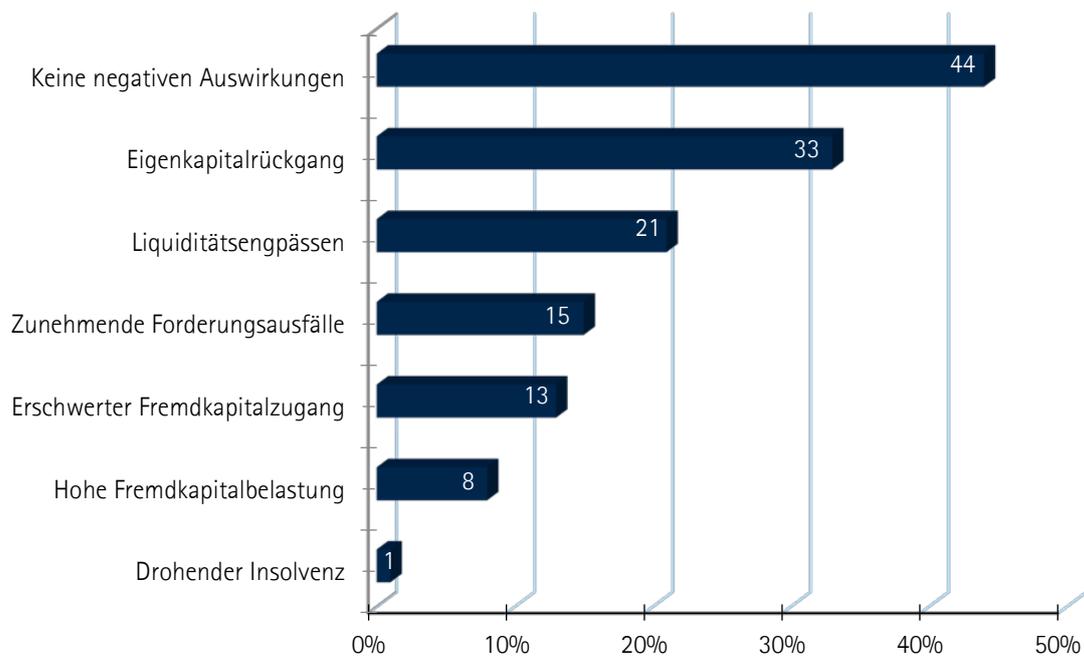
Einen Umsatzrückgang von mehr als 50 Prozent geben rund 13 Prozent der Unternehmen an. Elf Prozent klagen über 25 bis 50 Prozent Umsatzverlust. Rund 40 Prozent melden einen Umsatzverlust um bis zu 25 Prozent. Rund 13 Prozent der Unternehmen freuen sich über Umsatzsteigerungen.



In der Reisewirtschaft, der Gastronomie und der Kultur- und Kreativwirtschaft klagen über 70 Prozent der Unternehmen über einen Umsatzverlust von mehr als 50 Prozent. Dagegen klagen in der Industrie nur rund zwei Prozent, im Einzelhandel 13 Prozent, im Großhandel rund elf Prozent und im sonstigen Dienstleistungsbereich jedes fünfte Unternehmen über einen Umsatzverlust von mehr als 50 Prozent.

6. Unsere aktuelle Finanzlage ist wesentlich geprägt von:

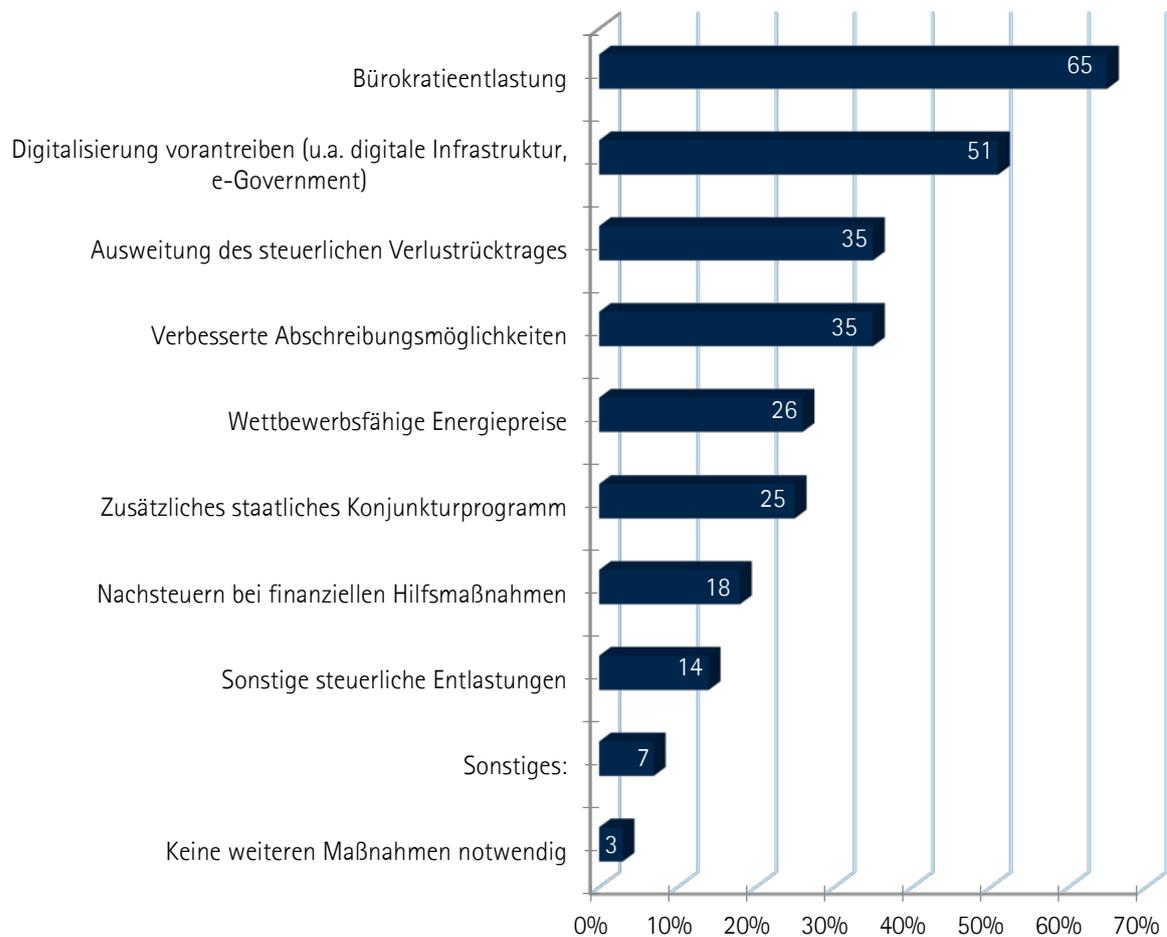
Rund 56 Prozent der Unternehmen geben an, dass ihre aktuelle Finanzlage derzeit wesentlich durch die Corona-Pandemie geprägt ist. Dabei bereiten den Unternehmen insbesondere der steigende Eigenkapitalrückgang, Liquiditätsengpässe und zunehmende Forderungsausfälle Probleme.



Den Industrieunternehmen bereiten der Eigenkapitalrückgang und ein erschwerter Zugang zu Fremdkapital am meisten Sorgen. Im Einzelhandel sind dies vor allem Eigenkapitalrückgang, Liquiditätsausfälle, Forderungsausfälle und drohende Insolvenz. Auch im Dienstleistungsbereich sind die Unternehmen überwiegend von Eigenkapitalrückgang und Liquiditätsengpässen betroffen. Insbesondere die Industrie, das Gastgewerbe und das Verkehrsgewerbe klagten über einen erschweren Fremdkapitalzugang. Das Gastgewerbe klagt zudem über eine hohe Fremdkapitalbelastung. Gesundheitswirtschaft, Groß- und Einzelhandel und das Baugewerbe geben an von zunehmenden Forderungsausfällen betroffen zu sein.

7. Vor dem aktuellen Hintergrund: Welche Maßnahmen der Politik sind aus Ihrer Sicht notwendig, um die Wirtschaft zu stützen?

Am wichtigsten bewerten die Unternehmen die Bürokratieentlastung, die Digitalisierung, die Ausweitung des steuerlichen Verlustrücktrags, verbesserte Abschreibungsmöglichkeiten und wettbewerbsfähige Energiepreise. Als zusätzliche Maßnahmen favorisieren die Unternehmen die dauerhafte Beibehaltung der Mehrwertsteuersenkung für mindestens zehn Jahre, die Senkung der Grund- und Gewerbesteuer, Senkung der Lohnsteuer sowie der Ertragssteuer.

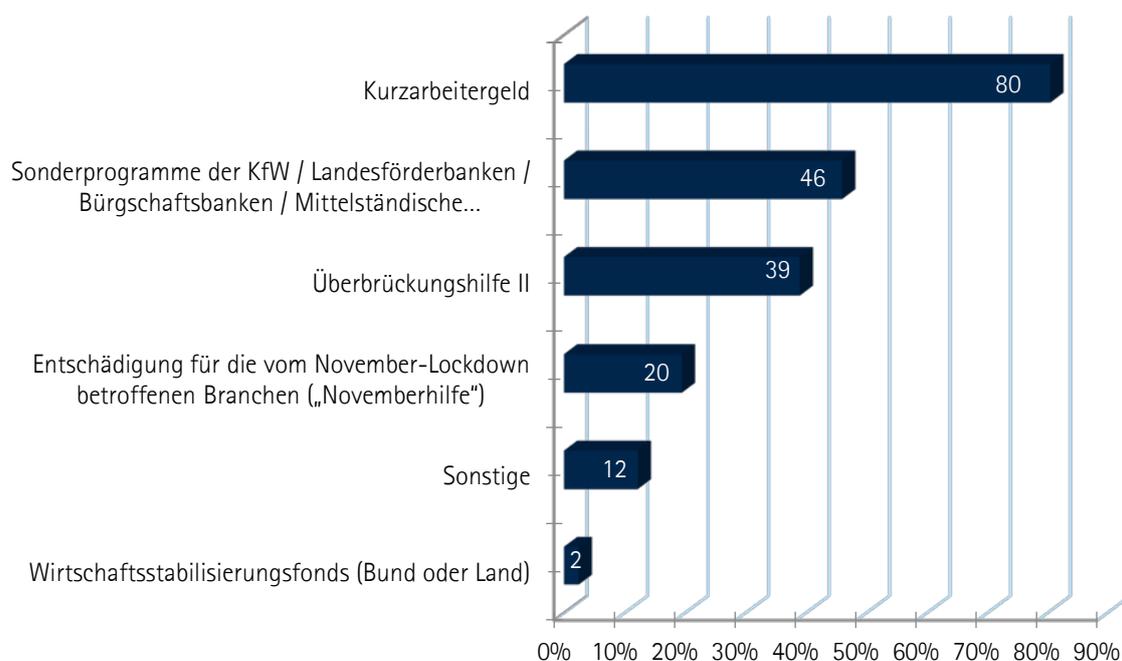


8. Welche Maßnahmen ergreifen oder nutzen Sie in Ihrem Unternehmen aktuell, um der Krise zu begegnen?

Um die Krise zu bewältigen nutzen die Unternehmen vornehmlich die verstärkte Digitalisierung und Rationalisierung. Ebenso werden Investitionen verschoben oder gestrichen und wo möglich die Online-Präsenz und Online-Kundengewinnung verstärkt. Der Abbau von Personal wird ebenfalls in Erwägung gezogen sowie die Umstellung des Geschäftskonzepts. Die Ausweitung von Aktivitäten in Forschung und Entwicklung und die Suche nach neuen Lieferanten spielen nur eine untergeordnete Rolle.

9. Nehmen Sie staatliche Unterstützungsmaßnahmen in Anspruch oder planen Sie welche zu beantragen?

Derzeit geben rund 32 Prozent der befragten Unternehmen an staatliche Unterstützungsmaßnahmen in Anspruch zu nehmen oder zu planen diese zu beantragen. Am häufigsten wird dabei das Kurzarbeitergeld genutzt, gefolgt von den Sonderprogrammen der KfW, Landesförderbanken, Bürgschaftsbanken, die Überbrückungshilfe II und die Novemberhilfe.



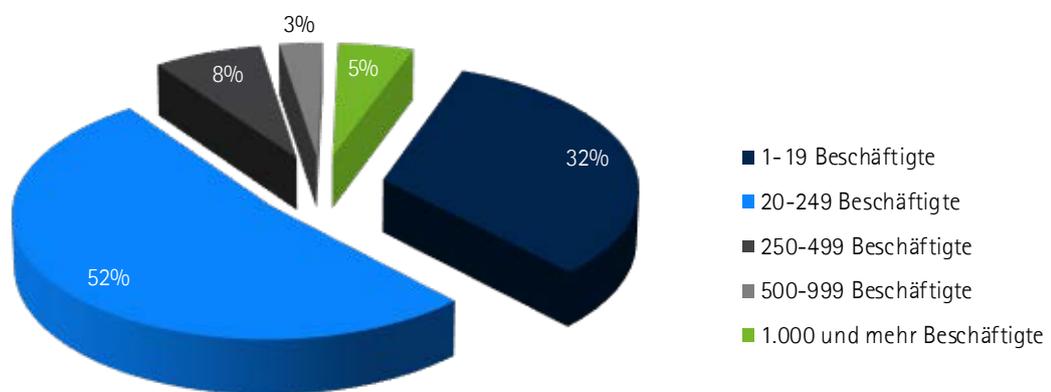
Dabei geben Reisewirtschaft und Gastronomie an, die finanziellen Zuschüsse über die Überbrückungshilfe sowie das Kurzarbeitergeld zu nutzen in Kombination mit den Sonderkreditprogrammen. Die Kultur- und Kreativwirtschaft nutzt vornehmlich die Überbrückungshilfe II und die Novemberhilfe. Einzelhandel und Großhandel nutzen ebenfalls das Kurzarbeitergeld und die Sonderkreditprogramme. In der Industrie spielt die Überbrückungshilfe II eine weniger große Rolle. Hier nutzen die Unternehmen neben dem Kurzarbeitergeld überwiegend die staatlichen Sonderkreditprogramme.

Zur Umfrage

Die siebte Blitzumfrage der IHK Köln fand vom 17.11. bis zum 20.11.2020 statt. Insgesamt haben sich 136 Unternehmen beteiligt. Davon 31 aus der Stadt Köln, 10 aus der Stadt Leverkusen, 22 aus dem Rhein-Erft-Kreis, 35 aus dem Oberbergischen Kreis und 38 Unternehmen aus dem Rheinisch-Bergischen Kreis.

Unternehmensgrößenklasse (einschließlich Inhaber)

Über 30 Prozent der befragten Unternehmen haben 1-19 Beschäftigte und etwa 50 Prozent geben an 20 bis 249 Beschäftigte zu haben. Acht Prozent der teilnehmenden Unternehmen geben die Größe 250 bis 499 Beschäftigte an. Drei Prozent der Befragten melden 500-999 Beschäftigte und fünf Prozent der Unternehmen haben mehr als 1.000 Beschäftigte.





Impressum:

Herausgeber:

Dr. Ulrich S. Soénius
Köln, November 2020
Industrie- und Handelskammer zu Köln
Unter Sachsenhausen 10-26
50667 Köln

 www.ihk-koeln.de

Redaktion:

Industrie- und Handelskammer zu Köln:
Daniela Scherhag-Godlinski
Flavia Iuliano

Text:

Daniela Scherhag-Godlinski, Industrie- und Handelskammer zu Köln

Layout & Grafiken:

Flavia Iuliano, Industrie- und Handelskammer zu Köln

Bildnachweis:

Titel: ©jesada / Adobe Stock